Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 32 (1980)

Heft: 11

Rubrik: Berichte/Kommentare

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Form und Inhalt der Programme ermutigen». Als Programmquellen sind nicht nur die ITV-Gesellschaften heranzuziehen, sondern in einem «beträchtlichen» Ausmass auch aussenstehende Produzenten. Als Starttermin für den vierten Kanal wird allgemein der Herbst 1982 angesehen. Die Regierung legt sich allerdings nicht ausdrücklich auf ein Datum fest, sondern nennt als Bedingung eine Versorgung von 90 Prozent der Bevölkerung. Die Behörden haben es also in der Hand, die Einführung des vierten Kanals durch eine Verzögerung des Senderbaus hinauszuschieben.

Thomas Feitknecht

BERICHTE/KOMMENTARE

Kinder-Kino an den Kurzfilmtagen Oberhausen

Zum dritten Mal veranstaltete das Kinder- und Jugendfilmzentrum der Bundesrepublik Deutschland in Zusammenarbeit mit den Kurzfilmtagen in Oberhausen ein Programm mit internationalen Kurzfilmen für Kinder. Angesprochen wurden Kinder ab vier Jahren. Kindergärtnerinnen und Lehrer hatten die Möglichkeit, die Filme des Kinder-Kinos sich vorher anzusehen. Aufgrund dieser Visionierung konnten sie ihre Klassen für ein bestimmtes Programm anmelden. Das Interesse von Seiten der Pädagogen war gross. Da in der Stadthalle nur ein kleiner Saal zur Verfügung stand, mussten Klassen abgewiesen werden. Einzelne Programme wurden in Oberhausener Stadtteilen wiederholt. Für das Wettbewerbprogramm nach Oberhausen gereist, versuchte ich zusätzlich die Kinderfilme zu sehen. Da es bei einem Festival immer Überschneidungen gibt, war es mir nicht möglich, alle Vorstellungen des Kinder-Kinos zu besuchen.

Die Vorstellungen fanden hauptsächlich am Vormittag statt, also während des Schulunterrichts. Ein Kinderfilm-Programm bestand meistens aus drei Kurzfilmen, was etwa 40 Minuten Film entsprach. Zur Einführung wurde auf das Herkunftsland, Inhalt und eventuelle sprachliche Schwierigkeiten (der deutsche Text wurde jeweils eingesprochen) hingewiesen. Nach jedem Film hatten die Kinder Gelegenheit, Fragen zu stellen. Diese wurde je nach Film sehr unterschiedlich genutzt; vom grossen Schweigen bis zur lebhaften Diskussion. Eine Pause ermöglichte den Zuschauern, sich miteinander zu unterhalten, sich zu bewegen und etwas zu trinken. Je jünger die Kinder, desto notwendiger schien der Unterbruch. Am Ende der Vorführungen ermunterte man das Publikum, zu den Filmen zu zeichnen oder zu schreiben. Zeichnungen vom letzten Jahr bewiesen, dass die Kinder den Aufforderungen nachgekommen waren. Gleichzeitig wurde an die Begleitpersonen ein Fragebogen abgegeben. Folgende Fragen sollten beantwortet werden: «Sind die Filme für Kindervorführungen geeignet?» – «Haben Sie die Filme in ihrer Gruppe nochmals nachgearbeitet, durch Gespräche, Malen, Rollenspiele etc.?» – «Wie haben die Kinder die Filme aufgenommen?».

Was die Filme betrifft, so lag der Schwerpunkt des diesjährigen Kinder-Kinos bei den finnischen Kurzfilmen. Vorab einige Bemerkungen zur Kurzfilmproduktion in Finnland: Durch finanzielle Schwierigkeiten gezwungen, konzentrierten sich die finnischen Kinderfilmer in den siebziger Jahren fast ausschliesslich auf die Produktion von Kurzfilmen. Dafür bestand ein grosser Bedarf beim Fernsehen, und dafür gab es aber auch leichter staatliche Zuschüsse (seit 1975 wurden 14 Kinderkurzfilme gefördert). Auch die Kirche leistete ihren Beitrag. Mangels geeigneter Filme begann

der Filmdienst der evangelisch-lutherischen Kirche 1970 selber zu produzieren. Es entstanden Filme zum Thema Verkehrssicherheit, Gewalt und über die Spielmöglichkeiten von Kindern inmitten von Parkplätzen. Leider war keine dieser kirchlichen Produktionen in Oberhausen zu sehen.
Tiere scheinen im finnischen Kinderfilm wichtig zu sein. Aus der Serie der Tiermärchen waren zwei Werke vertreten *«Der Wolf und der Hund»* und *«Der Fuchs und der Bär»* von Heikki Partanen und Riitta Rautoma. Holzschnittartige Zeichnungen voll intensiver Farben kennzeichnen diese Filme, die ein Erwachsenen-Auge begeistern können. Die Kinder hingegen reagierten zurückhaltend. Ebenso kühl wurde der Tier-Dokumentarfilm *«Ein Bär und viele Ameisen»* von Veikko Korkolainen aufgenommen. Ohne Kommentar oder gestellte Szenen erzählt dieser Film die Geschichte eines kleinen Bären, der von vielen Ameisen zum Baden gezwungen wird. Auf seinem Weg zum See trifft er andere Waldbewohner. Der Film bietet die eher seltene Gelegenheit, Tiere in ihrer natürlichen Umgebung zu sehen. Von den Kindern mit Begeisterung aufgenommen wurde der Film *«Ich habe einen Tiger»* von Liisa Helminen und Tini Sauvo. In der Art der Kinderzeichnungen gemacht, lernen wir einen kleinen Jungen und sein Geheimnis kennen. Er hat einen gutmütigen Tiger als Haustier. Nach und nach kommen auch die Geheimnisse der übrigen Hausbewohner zum Vorschein. Ein wildes Fest trägt viel zum gegenseitigen Verständnis bei. Gegenwartsprobleme werden in der zehnteiligen *«Emilia-Serie»* von Camilla Mickwitz aufgegriffen. Das kleine Mädchen Emilia und sein Vater Oskar erfinden jedesmal eine Geschichte. *«Emilia und König Oskar»* heisst ein Film dieser lustigen und farbenfrohen Zeichentrickfilm-Serie. König Oskar wacht über das Inselreich und bestimmt alles. Eines Tages wird er krank und kann nicht mehr bestimmen. Jetzt müssen seine Untertanen selber entscheiden. Jeder hat eine Idee, aber keiner hört auf den andern. In *«Emilia und das Glück»* machen sich Emilia und ihr Hund auf den Weg, das Glück zu suchen. Vor lauter Eifer gehen sie an den Freuden des Alltags vorbei. Was ist Glück?
Eine ähnliche Frage wird im deutschen Film *«Oh wie schön ist Panama»* von Uwe Jeske gestellt. Ein Bär und ein Tiger suchen Panama, das Land ihrer Träume, das sie auf Umwegen bei sich zu Hause finden. Der Zeichentrickfilm ist nach dem gleichnamigen Kinderbuch von Janosch gestaltet. Im Film *«Holgers Tauben gegen 7000»* von Detlef Gumm und Hans-Georg Ullrich lernen wir das Hobby des 12jährigen Holger und seines Vaters kennen. Beide züchten Tauben und setzen sie bei Wettflügen ein. Durch die Anwesenheit des Vaters, der die zahlreichen Fragen aus dem Publikum beantworten konnte, wurde dieser Film zu einem der interessantesten Beiträge. *«Geschichtsbuch»* heisst eine mehrteilige dänische Zeichentrickfilm-Serie von Jannik Hastrup und Li Vilstrup. Sie ist ein Abriss der Entwicklung des Kapitalismus vom Mittelalter bis in unsere Gegenwart. Die einfache unterhaltende Darstellung macht die komplizierten ökonomischen und gesellschaftlichen Verhältnisse gut deutlich. Es ist von Anfang an klar, auf welcher Seite der Regisseur steht. In Oberhausen war der erste Teil, *«Ein Flackern im Dunkeln»,* zu sehen. Indien war vertreten durch *«Kishan und sein Flugzeug»* von Ken Nelson. Es ist die Geschichte von einem Schulbuben, der sich mit einfachsten Mitteln ein Flugzeug bastelt. Ganz nebenbei erfahren wir einiges aus dem indischen Alltag auf dem Land.
Dass Kinder ein kritisches Publikum sind, wurde beim Film *«Im Urwald gibt es noch viel zu tun»* deutlich. Dieser Beitrag aus Uruguay verwendet eine Tiergeschichte, gezeichnet von einem politischen Gefangenen für seine Tochter, als Symbol für die politische Situation in diesem Land. Tiere werden aus dem Urwald entführt und in den Zoo gesteckt. Dort weigert sich der Vogel, einen Wurm zu fressen. Daraufhin wird er von den Wärtern unter Druck gesetzt. Vereint gelingt dann allen Tieren die Flucht aus dem Zoo und sie kehren in den Urwald zurück. Am Ende des Films kam prompt der Einwand der Kinder: Aber Vögel fressen doch Würmer! Damit wurde die Idee des Filmes hinfällig.

Annemarie Berthoud